

Florian Hessel, Pradeep Chakkarath, Mischa Luy (Hg.)
Verschwörungsdanken

In der Reihe PSYCHE UND GESELLSCHAFT sind bisher unter anderem folgende Titel erschienen:

Ulrich Bahrke, Rolf Haubl, Tomas Plänkner (Hg.): Utopisches Denken – Destruktivität – Demokratiefähigkeit. 100 Jahre »Russische Oktoberrevolution«. 2018.

Bandy X. Lee (Hg.): Wie gefährlich ist Donald Trump? 27 Stellungnahmen aus Psychiatrie und Psychologie. 2018.

Sascha Klotzbücher: Lange Schatten der Kulturrevolution. Eine transgenerationale Sicht auf Politik und Emotion in der Volksrepublik China. 2019.

Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.): Ritual. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2019.

Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.): Autoritarismus. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2019.

Rolf Haubl, Hans-Jürgen Wirth (Hg.): Grenzerfahrungen. Migration, Flucht, Vertreibung und die deutschen Verhältnisse. 2019.

Caroline Fetscher: Das Paddock-Puzzle. Zur Psychologie der Amoktat von Las Vegas. 2021.

Johann August Schüle: Psychoanalyse als gesellschaftliche Institution. Soziologische Betrachtungen. 2021.

Steffen Elsner, Charlotte Höcker, Susan Winter, Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.): Enhancement. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2021.

Florian Bossert: Viraler Angriff auf fragile Subjekte. Eine Psychoanalyse der Denkfähigkeit in der Pandemie. 2022.

Klaus Ottomeyer: Angst und Politik. Sozialpsychologische Betrachtungen zum Umgang mit Bedrohungen. 2022.

Carlo Strenger: Die Angst vor der Bedeutungslosigkeit. Das Leben in der globalisierten Welt sinnvoll gestalten. 2. Aufl. 2022.

Hans-Jürgen Wirth: Gefühle machen Politik. Populismus, Ressentiments und die Chancen der Verletzlichkeit. 2022.

Vera King: Sozioanalyse – Zur Psychoanalyse des Sozialen mit Pierre Bourdieu. 2022.

Daniel Burghardt, Moritz Krebs (Hg.): Verletzungspotenziale. 2022.

PSYCHE UND GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON JOHANN AUGUST SCHÜLEIN
UND HANS-JÜRGEN WIRTH

Florian Hessel, Pradeep Chakkarath,
Mischa Luy (Hg.)

Verschwörungsdenken

Zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung

Mit Beiträgen von Rebekka Blum, Felix Brauner,
Pradeep Chakkarath, Florian Eisheuer, Carolin Engels,
Melanie Hermann, Florian Hessel, Frank Horzetzky,
Martin Jay, Julian Kauk, Helene Kreysa, Alexey Levinson,
Mischa Luy, Nora Feline Pösl, Jan Rathje, Felix Riedel,
Sebastian Salzmänn, Stefan R. Schweinberger,
Stefan Vennmann, Anne Voigt, Hans-Jürgen Wirth
und Deborah Wolf

Psychozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erweiterte und überarbeitete Buchausgabe von *psychosozial* Nr. 159 (I/2020):
»Verschwörungsdenken«

© 2022 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Joachim Sperl, www.joachimsperl.com

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Satz: SatzHerstellung Verlagssdienstleistungen Heike Amthor, Fernwald

ISBN 978-3-8379-3173-0 (Print)

ISBN 978-3-8379-7871-1 (E-Book-PDF)

Inhalt

Verschwörungsdenken: Zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung	9
Zu Semantik, Strukturen und Funktionen einer Wahrnehmungs- und Deutungskultur: Eine Einleitung <i>Florian Hessel, Mischa Luy & Pradeep Chakkarath</i>	
Elemente des Verschwörungsdenkens	31
Ein Essay <i>Florian Hessel</i>	
<i>On the Spectrum:</i> Verschwörungstheorien und Erklärungen	51
<i>Martin Jay</i>	
Nichtklassische Konspiologie	65
Ein Essay <i>Alexey Levinson</i>	
»Vertraut mir, ihr solltet niemandem vertrauen«	89
Verschwörungsmentalität in der Coronakrise aus mentalisierungstheoretischer Perspektive <i>Felix Brauner</i>	

**Politische Bildungsarbeit
für eine »Gesellschaft der Mündigen«** 107

Melanie Hermann, Florian Eisheuer & Jan Rathje

»Falsche Konkretheit« als politisches Instrument 129

Zu Franz L. Neumanns dialektischem Psychogramm
des Verschwörungsdenkens

Stefan Vennmann

**Argwohn, Misstrauen, Verfolgungsängste:
Verschwörungstheorien in der Coronakrise** 149

Psychoanalytische und sozialpsychologische Überlegungen

Hans-Jürgen Wirth

**Verschwörung, Wahrarbeit
und schizophrene Wirklichkeit** 171

Gruppenanalytische Behandlung
während der Coronapandemie

Frank-Andreas Horzetzky

**Das Verhältnis von Antifeminismus
und Verschwörungsdenken** 193

Antimoderne Krisenbearbeitung in der Coronapandemie

Rebekka Blum

**Von Verschwörungsideologien,
Vernetzungsstrategien
und Vernichtungsphantasien** 215

Digitale soziale Netzwerke, »alternative Heilmethoden«
und Esoterik in der Covid-19-Pandemie

Nora Feline Pösl

Verschwörung audiovisuell gedacht 239

Alex Jones' *The 9/11 Chronicles*

Deborah Wolf

#flattenthecurve	259
Wie begrenzen wir die Welle von Falschinformationen und Verschwörungserzählungen in digitalen sozialen Netzwerken? <i>Julian Kauk, Helene Kreysa, Anne Voigt & Stefan R. Schweinberger</i>	
»Und dann habe ich mir überlegt, warum hörst du denn nichts darüber?«	281
Zum Zusammenhang von Verschwörungsdenken und Preppen <i>Mischa Luy</i>	
Zur »alltäglichen« Integration und Mobilisierung von Verschwörungsideologien	305
<i>Carolin Engels & Sebastian Salzmann</i>	
Moderne Hexereivorstellungen und Antisemitismus	325
Zwei Verschwörungsmymen im europäisch-westafrikanischen Vergleich <i>Felix Riedel</i>	

Verschwörungsdenken: Zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung

Zu Semantik, Strukturen und Funktionen einer Wahrnehmungs- und Deutungskultur: Eine Einleitung¹

Florian Hessel, Mischa Luy & Pradeep Chakkarath

»Nichts passiert zufällig. Nichts ist wie es scheint.
Alles hängt zusammen.«

Michael Barkun (2013)

»Erst die Theorie entscheidet darüber, was man
beobachten kann.«

Albert Einstein, zit. n. Heisenberg (1969)

»Verschwörungstheorie« gehört zu den schillerndsten Begrifflichkeiten in den Sozialwissenschaften. Auch umgangssprachlich ist sie – wie das damit bezeichnete Phänomen selbst – heute omnipräsent: in Alltag, Populärkultur und Politik. Verfochten werden Verschwörungsvorstellungen von Linken und Rechten, Religiösen und Säkularen, Einzelnen oder ganzen Gruppen, kreuz und quer durch das soziodemografische Spektrum. Sie bieten Orientierung und Erklärung, sie »wissen« bspw., wer das Wetter wie und warum kontrolliert, wieso die Fabrik nebenan wirklich schließt oder wer zu welchen Zwecken Krankheiten und Krieg in die Welt bringt; von wo aus Osama bin Laden noch immer Pläne schmiedet, hinter welchen Politiker*innen reptiloide Außerirdische stecken oder eine »Gender-Lobby«, wer das World Trade Center in New York am 11. September 2001 wirklich einstürzen ließ oder warum überhaupt Herrschaft, Ausbeutung, Betrug und Leiden unser aller Leben prägen – und wer davon ursächlich profitiert. Und wer – wie die meisten dies von sich sagen würden – nicht an »Verschwörungstheorien« und die in ihnen behaupteten »Verschwö-

¹ Der ursprünglich 2020 als Editorial der *psychosozial*, 43(1) erschienene Text wurde überarbeitet, um ausgewählte Literaturhinweise ergänzt und mit einem neuen Schluss versehen.

rungen« glaubt, ist in der Regel der festen, mitunter vielleicht aber voreiligen Überzeugung, sprichwörtlich »bloße Verschwörungstheorien« von seriösen Theorien klar unterscheiden zu können.

Im Zuge der Erschütterung so mancher überkommener Sicherheit in der kollektiven Urteilsbildung haben sich sogenannte Verschwörungstheorien nicht nur erfolgreich als Topoi in Literatur, Film und Serien, in sozialen Medien, Feuilletons und Feierabenddebatten etabliert, sondern weisen darüber hinaus auch ein besorgniserregendes Potenzial für politische Agitation, Verunsicherung und – oftmals gewaltlegitimierende – Propaganda auf. Nicht nur vor diesem disparaten, hier lediglich schlaglichtartig skizzierten Hintergrund erscheint uns eine Begrifflichkeit wie »Verschwörungsdanken« geeigneter, um sowohl die gleichzeitig wirkenden Aspekte von (kognitiver) Deutung und Wahrnehmung sowie (praktischer) Aneignung als auch deren gesellschaftlich-kulturelle Dimension(-en) wissenschaftlich zu thematisieren. Wenn wir im Untertitel zu dieser Einleitung von Verschwörungsdanken als einer ganz bestimmten Wahrnehmungs- und Deutungskultur sprechen, so legen wir nicht zufällig auch eine kulturpsychologische Perspektive an das Thema an. Es ist eine unserer Grundüberzeugungen, dass Kultur untrennbar mit wissensbasierten Praktiken des Menschen verwoben ist und so Erlebnis- und Handlungsmöglichkeiten in unterschiedlichsten Handlungsfeldern und diskursiven Rahmungen sowohl ermöglicht als auch begrenzt, sowohl verstehbar als auch analysierbar und kritisierbar macht (Chakkarath & Straub, 2020). Wer das Zusammenspiel von kognitiven, epistemologischen, emotionalen, klinischen, kommunikativen, politischen, auch identitätspolitischen Aspekten genauer verstehen will, sollte einer solch komplexen Perspektive einiges abgewinnen können. Gerade die Sozialwissenschaften sind zu einer eingehenden Befassung mit diesem Gegenstand aufgefordert, sowohl was Begrifflichkeiten als auch historische Entwicklungen und gesellschaftliche Dimensionen der damit verbundenen Phänomene betrifft.

Verschwörung, Verschwörungsidee und Verschwörungstheorie: Ein historischer Abriss

»Konspiration« entstammt dem lateinischen »conspiratio« und bedeutete ursprünglich so viel wie Übereinstimmung, Einigkeit oder Gleichklang. Die heute gebräuchliche Übersetzung des Wortes als »Verschwörung« mag

sich einer semantischen Überlappung von »conspiratio« und »coniuratio« verdanken, wobei Letzteres eine gemeinschaftliche und für gewöhnlich heimliche Vereinbarung durch Treueeid bezeichnet (vgl. DWDS, 2022a, b). Wenn auch der Begriff der »Verschwörung« nicht zu allen Zeiten, in allen Gesellschaften und in allen Sprachen das Gleiche bezeichnete (vgl. exempl. Roisman, 2008), so richtete er sich doch in diesem Sinne schon in den griechischen Stadtstaaten und im antiken Rom auch auf eine bestimmte Form der Herbeiführung politischen Wandels mittels Tyrannenmord. Ihren klassischen Ausdruck (in Europa) hat diese Funktion an der Schwelle zur Neuzeit etwa in Niccolò Machiavellis *Discorsi* (1531) und in William Shakespeares *Julius Caesar* (1599) gefunden.² Im 17. Jahrhundert entstand im angelsächsischen Recht die Konstruktion der »criminal conspiracy«, nach der bis heute in den USA insbesondere Fälle organisierter Kriminalität verfolgt werden. Hier geht es um eine Verabredung von Personen, in koordinierter und teils konspirativer Form ein oder mehrere Verbrechen zu begehen. In der Form der »conspiracy to commit crimes against peace« wurde diese Rechts tradition Bestandteil der Statuten der Nürnberger Prozesse gegen die deutschen Hauptkriegsverbrecher nach 1945. Im Gegensatz zu den USA stellt der in Deutschland als partielle Entsprechung existierende Straftatbestand der »Bildung krimineller Vereinigungen« (StGB § 129) allerdings in der Öffentlichkeit keinen erkennbaren Referenzpunkt der Debatten um »Verschwörungen« bzw. geheime gemeinschaftliche Verabredungen dar.

Obwohl insbesondere innerhalb des christlichen Antijudaismus kulturelle Prototypen wie Ritualmordbeschuldigungen eine lange, bis in die Antike zurückreichende Tradition haben, wurden Bezeichnung und Idee der »Verschwörung« im Sinne *einer intendierten, (un-)heimlichen Subversion einer differenzierten Sozialordnung* ab dem späten 18. Jahrhundert etabliert. Insbesondere geistliche Propagandisten der Gegenaufklärung denunzierten eine angebliche »Verschwörung gegen die Religion«, ausgehend und betrieben von den Freimaurer- oder Illuminatenorden. Ausformuliert wurde diese Deutungsstruktur 1797/98 von einem französischen Jesuitenpater, Augustin Barruel (vgl. Rogalla von Bieberstein, 2008 [1992],

2 Eine entsprechende Legitimierung politischen Mords findet sich bereits in dem einflussreichsten staatstheoretischen Werk (Süd-)Asiens, dem *Arthashastra*, das zwischen dem 3. vorchristlichen und dem 2. Jahrhundert kompiliert wurde und heute ebenso als »machiavellistisch« bezeichnet wird wie u. a. Teile der Lehren von Han Fei (3. Jhd. v. Chr.) und Ibn Zafar (12. Jhd.).

S. 83–126). In der Folge wurden entsprechende, umfassende Welterklärungsmodelle einer »causalité diabolique« (Léon Poliakov) in Europa und Nordamerika in unterschiedlichen politischen Kontexten bis hin zu der antisemitischen Propagandaschrift par excellence, den notorischen *Protokollen der Weisen von Zion* mit ihrer Erfindung einer »jüdischen Weltverschwörung«, und darüber hinaus tradiert (vgl. Cohn, 1998 [1969]; Lipset & Raab, 1970; Pfahl-Traugher, 1993; Herf, 2006).

»Verschwörungstheorie« wurde ab der Mitte des 20. Jahrhunderts dann zu einem Sammelbegriff oder Schlagwort zur Bezeichnung einer Vielzahl an verschiedenen, tatsächlich oder manchmal auch angeblich auf Basis einer »Verschwörung« argumentierenden Konstrukten mit jeweils tendenziell großer Erklärungsreichweite in Politik oder Massenkultur (vgl. Melley, 1999; Fenster, 2008; Thalmann, 2019; Butter & Knight, 2020).³ Als derartiger Sammelbegriff scheint die Bezeichnung aus den USA nach Europa »importiert« worden zu sein, vermutlich ab den 1970er Jahren mit literarischen Produkten der »counter culture« (zentral Shea & Wilson, 1975; vgl. auch Ronson, 2007), wonach eine (über-)mächtige Gruppe an Personen sich verabredet habe, um verdeckt Leben und Lebensumstände einer anderen, größeren Gruppe von Menschen auf einer letztlich strukturellen Ebene zu beeinflussen oder zu kontrollieren. Infolge der islamistischen Selbstmordanschläge vom 11. September 2001 und des »war on terror« erhielten entsprechende Deutungsmuster politisch-gesellschaftlich wie medial nochmals global ungeheuren Auftrieb (vgl. Jaecker, 2005; Fenster, 2008; Butter, 2018; Wolf, i. d. Bd.).⁴

3 Die Bezeichnung im heute vertrauten Sinn vermutlich erstmals bei Karl Popper (1980 [1945]); vgl. Pidgen, 2006; Jay, i. d. Bd. Eine weitere Vorgeschichte jenseits des zuvor Beschriebenen skizziert McKenzie-McHarg (2018).

4 Auf die Entwicklungsgeschichte von (modernen) Verschwörungsvorstellungen kann aus Platzgründen an dieser Stelle wie in den weiteren Beiträgen nicht in wünschenswerter Ausführlichkeit eingegangen werden. Dasselbe gilt für eine ausführlichere und differenziertere Analyse des Zusammenhangs bestimmter verschwörungsassoziativer Begrifflichkeiten und ihres jeweiligen, oft auch spezifischen, von historischen und kulturellen Umständen abhängigen gesellschaftlichen Effekts. Wir verweisen für einen kursorischen Überblick auf den online verfügbaren Artikel von Florian Hessel (2020), den Beitrag von Alexey Levinson in diesem Band sowie auf die weiteren hier im Text genannten Publikationen. Zur gesellschafts- wie globalgeschichtlichen Bedeutung der Verbreitung außerhalb Westeuropas und Nordamerikas vgl. exempl. Poliakov (1987), Tibi (1994), Gray (2010) sowie viele der Beiträge in Caumanns & Niendorf (2001), Butter & Reinkowski (2014), Uscinski (2018), Dyrendal et al. (2018).

Die wissenschaftliche Thematisierung als ein in seiner Besonderheit zu verstehendes Phänomen beginnt historisch als Bestandteil dieser Entwicklung ab den 1950er Jahren. 1964 erscheint in *Harper's Magazine* ein Aufsatz mit dem Titel »The Paranoid Style in American Politics« aus der Feder des Historikers Richard Hofstadter. Unter Bezugnahme auf die »politischen Hexenjagden« der McCarthy-Ära und auf die »lunatic fringe« der US-amerikanischen extremen Rechten bezeichnete Hofstadter als »paranoid style« einen auf der Basis des Denkens in Verschwörungen argumentierenden Modus der politischen Agitation und einen damit korrespondierenden »style of mind«: »a way of seeing the world and expressing oneself« (Hofstadter, 1996 [1964], S. 3f.; vgl. bereits Löwenthal, 1990 [1949], S. 39–41). Die Rolle und Verwendung von Verschwörungs- und Verfolgungsvorstellungen als Technik »totaler Herrschaft« bzw. als Merkmal autoritärer Politik thematisierten einige Jahre zuvor bereits Hannah Arendt (vgl. 2005 [1951]) und Franz Neumann (vgl. Vennmann, i. d. Bd.), während Max Horkheimer und Theodor W. Adorno (1987 [1947]) einige Aspekte im Rahmen ihrer kritisch gesellschaftstheoretischen Überlegungen zum modernen Antisemitismus grundlegend eingeordnet hatten.

Bezeichnungen – Debatten

»Verschwörungstheorie«, »Verschwörungsideologie« und »Verschwörungsmythos«, »Verschwörungskultur«, »Verschwörungskonstrukt« und »Verschwörungserzählung«, »Verschwörungsmentalität«, »Verschwörungsglauben« und »Verschwörungsdenken« gehören zu den nebeneinander und zum Teil gleichzeitig verwendeten Begrifflichkeiten, die – so sie überhaupt theoretisch-konzeptionellen Anspruch erheben – teilweise stark differierende Funktionen erfüllen.⁵ Am weitesten verbreitet sind offenkundig weiterhin die Bezeichnungen »Verschwörungstheorie« bzw. Verschwörungstheoretiker*innen,⁶ da diese nicht zuletzt im Sinne einer »Alltagstheorie«, aber auch aufgrund des intellektuellen und wissenschaftlichen Nimbus des »Theo-

5 Für eine andere Thematisierung der »Bezeichnungsdebatten« vgl. Oberhauser (2021).

6 Darauf weisen neben unserer Erfahrung über *Google Trends* (für »Verschwörungstheorie«, »Verschwörungserzählung«, »Verschwörungsideologie«, »Verschwörungsmythos«) und *Google Books NGram Viewer* verfügbare Daten hin (Stand jeweils: 30.05.2022). Zum Gehalt des Theoriebegriffs in diesem Zusammenhang vgl. Hepfer (2015, S. 23ff.).

rie«-Begriffs in der Öffentlichkeit, die bevorzugten massenmedialen Benennungen für tatsächliche oder manchmal auch angebliche Vertreter*innen von Verschwörungskonstrukten sind, gelegentlich sogar eine Selbstbeschreibung (etwa Bröckers, 2002). Entsprechend fungiert »Verschwörungstheorie« als massen- und alltagskulturelles Schlagwort, das das Verständnis kanalisieren soll und auch immer eine etwas der Lächerlichkeit preisgebende, aber psychologisch zutiefst ambivalente Abwertung enthält. In diesem Sinn wird sie insbesondere in den Massenmedien als Hilfskonstruktion verwendet.

Als Bezeichnung ohne Anspruch auf eine Definition verwendete der Historiker Dieter Groh »Verschwörungstheorien« ähnlich in seinen kulturwissenschaftlichen Arbeiten, die im deutschsprachigen Raum bis vor wenigen Jahren den wichtigsten Referenzpunkt wissenschaftlicher Auseinandersetzung bildeten. Derart mehrheitlich pragmatischen – und gelegentlich ambivalenten – Charakter hat die Verwendung der Bezeichnung »conspiracy theory« in vielen weiteren wissenschaftlichen, aber auch journalistischen Arbeiten (vgl. etwa Melley, 1999; Reinalter, 2002; Grüter, 2006; Fenster, 2008; Horn & Rabinbach, 2008; Olmsted, 2009; Hepfer, 2015; Raab et al., 2017; Alt & Schiffer, 2018; Butter, 2018; Douglas et al., 2019; Merlan, 2019; Appel & Mehretab, 2020; van Prooijen, 2020). Als Charakteristika des Phänomens benennt Groh (1987, S. 3–5; vgl. ähnlich bereits Lipset & Raab, 1970, S. 13–17) eine bestimmte, auf (All-)Macht fixierte »theory of action«, Gruppenbildung über »countersolidarity«, einen (ahistorisch) bruchlosen Zeithorizont, manichäische Struktur des Inhalts sowie eine psychodynamisch strukturierte Entlastungsfunktion. Als offene Frage formuliert, wurde Grohs These einer »anthropologischen Konstante« – basierend auf der grundsätzlichen Identifizierung von »anthropologisch tiefsitzenden Bedürfnissen nach Weltorientierung« (1991, S. 284; vgl. Caumanns & Niendorf, 2001) im Verschwörungdenken – immer wieder im Sinne eines unveränderbaren, überhistorischen »Naturzusammenhangs« von menschlicher Kognition und Verschwörungsideen rezipiert (etwa Raab et al., 2017).

In einem Schritt begrifflicher Differenzierung und implizit angelehnt an Norman Cohn (1998 [1969]) sprechen die Historiker Geoffrey T. Cubitt (1989) und Johannes Rogalla von Bieberstein (2008 [1992]) sowie der Politikwissenschaftler Armin Pfahl-Traughber (1993, 2002) vom Gegenstand als »Verschwörungsmithos«. Cubitt (1989, S. 13) kennzeichnet so einen sich historisch gebenden monokausalen Deutungsrahmen, dem dann in einer »Verschwörungstheorie« aktuelle Ereignisse eingepasst werden.

»[A]ls Bewusstseinshaltung sowie als ideologisches Kampfinstrument« (Rogalla von Bieberstein, 2008 [1992], S. 13) kommen hier eine gewisse Unterhaltungsfunktion mit der Konstruktion einer »Meta-Welt« ohne Anerkennung von Zufall, Feindbestimmung sowie Bezug auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse zusammen. »Verschwörungsmythos« sieht Pfahl-Traugher (2002, S. 32) weitergehend als »Sonderform oder Übersteigerung« einer »Verschwörungsideologie«. Dabei betont er, neben dem längeren Zeithorizont, Geschlossenheit und Unwiderlegbarkeit als Unterscheidungskriterien zu einer (falsifizierbaren) »Verschwörungshypothese«. Beide, Verschwörungsideologie wie Verschwörungsmythos, wirkten als »unveränderbares Dogma« (ebd.) realitätsgestaltend, insbesondere im politischen Rahmen. Eine trennscharfe Abgrenzung zwischen beiden Bezeichnungen, dies wird von Pfahl-Traugher explizit eingeräumt, erscheint letztlich kaum möglich.

Die Bezeichnung »Verschwörungsideologie« wurde von Wolfgang Wippermann (2007) aufgegriffen und ist – wobei nicht zwingend deckungsgleich – etwa als »conspiracism« auch im englischen Sprachraum vereinzelt anzutreffen (Muirhead & Rosenblum, 2019). Sie war über einige Jahre hinweg die im pädagogischen Bereich in Deutschland gängigste Bezeichnung, insbesondere da sie in die methodisch-konzeptionell einflussreichen Bildungsprojekte der Amadeu Antonio Stiftung (2015) integriert wurde. Mit dieser Begrifflichkeit sollen die politisch-autoritären Wirkungen des Denkens in Verschwörungen sowie dessen weiterhin enger Zusammenhang mit Ressentiments wie Antisemitismus betont werden.⁷ Einen Einfluss auf die öffentliche Sprachpraxis konnte dieser Versuch eines sprachlichen Rebranding unserer Wahrnehmung nach nicht ausüben.

Dies könnte zwischenzeitlich allerdings in gewissem Maße für die Begrifflichkeit »Verschwörungserzählung« gelten, die in Öffentlichkeit und Pädagogik, vor allem angestoßen durch neuere Publikationen (insb. Nocun & Lamberty, 2020) nun breiter verwendet wird. Intuitiv zugänglich wird hier der Aspekt der Sinnstiftung und Bedeutungskonstruktion reflektiert. »Verschwörungserzählung« oder »Verschwörungsnarrativ« und seltener »Verschwörungskonstrukt« finden sich dergestalt bereits zuvor in den allermeisten Arbeiten zum Thema, wobei außerhalb von

7 Vgl. dazu auch Hermann et al. und Hessel in diesem Band sowie die Berichte hrsg. v. American Jewish Committee Berlin Ramer Institute (AJC, 2021) und u. a. vom Londoner *Media Diversity Institute* (MDI et al., 2021).

Studien zu Literatur oder Film die Termini fast ausschließlich allgemein deskriptiven Charakter aufweisen und – bis heute – kaum theoretisch-konzeptionell, etwa narrationspsychologisch, gefüllt werden.⁸ Im Hinblick auf die Allgegenwart einer »language of conspiracy« und der kulturellen Vertrautheit mit ihr spricht Peter Knight (2000, S. 1; ähnlich Melley, 1999) von einer massenkulturellen »Verschwörungskultur«, während – in einer Art Vorgriff auf heute in Bezug auf die Verbreitung von Verschwörungskonstrukten in digitalen sozialen Medien in der Öffentlichkeit allzu populären Deutungen – Elaine Showalter (1999) in ihrer kontrovers diskutierten Arbeit »konspirative Kulturen« (ebd., S. 43) mit medial vermittelten, angeblichen »psychischen Epidemien« (ebd., S. 11) in Verbindung bringt.

Einen Denkstil kennzeichnend handelt es sich bei »Verschwörungsmentalität« um eine sozialpsychologisch orientierte Bezeichnung, die von dem Psychologen Serge Moscovici (1987) eingeführt wurde und sich zumindest implizit an die Begriffsbildungen der Autoritarismus-Studien des Instituts für Sozialforschung anlehnt (etwa Adorno et al., 1950; Löwenthal, 1990 [1949]; vgl. Ziege, 2009). Inzwischen wurde der Terminus im Rahmen der empirischen Sozialforschung zu Rechtsextremismus und autoritären Tendenzen als ein zentrales Item genauer differenziert, gelegentlich unter stärkerer Betonung kognitionspsychologischer Ansätze (beginnend mit Imhoff & Decker, 2013). Assoziiert werden alle Bezeichnungen mit tiefsitzendem und tendenziell undefiniertem Misstrauen gegenüber gesellschaftlichen Institutionen, das sich in aktuellen Studien – im Sinne einer »generalisierten politischen Einstellung« (Imhoff & Bruder, 2014) – in Deutschland als breit anschlussfähiger Bestandteil eines autoritären Syndroms manifestiert (Decker & Brähler, 2018, 2020; vgl. Zick et al., 2019; Zick & Küpper, 2021).

»Verschwörungsglauben«, »Verschwörungsdanken« und »konspirologisches Denken« wurden gelegentlich als Beschreibungen gebraucht, werden allerdings in jüngerer Zeit von einigen Studien als kognitiv orientierte Entsprechungen zu jenem »way of seeing the world and expressing oneself«, den schon Hofstadter (1996 [1964]) so identifizierte, spezifischer verwendet (vgl. Barkun, 2013; Anton et al., 2014; Meyer, 2018;

8 In diesem Zusammenhang sei stellvertretend für die zahlreichen literarischen wie kulturwissenschaftlichen Arbeiten Umberto Ecos zum Thema, auf die posthum erschienene Aufsatzsammlung *Il complotto* (dt. *Verschwörungen*, 2021) verwiesen.

Luy et al., 2020; ähnlich Grüter, 2006; Heil, 2006). Eine Fortsetzung im engeren Sinn haben die Arbeit von Hofstadter und seine Begriffsbildung des »paranoid style« dagegen lediglich in sehr wenigen Studien wie der des Politikwissenschaftlers Daniel Pipes (1999) gefunden. Hofstadter kann allerdings als Wegbereiter einer rezipient*innenorientierten Forschung gelten (vgl. klassisch Goertzel, 1994; sowie aktuell z. B. van Prooijen, 2020; eine Übersicht über Forschungsthemen und -felder in Butter & Knight, 2020), während in erweitertem Sinn zahlreiche Beobachter*innen weiterhin auf die von Hofstadter herausgestellten antidemokratischen Wirkungspotenziale von Verschwörungsvorstellungen Bezug nehmen (vgl. etwa Goldberg, 2001; Fenster, 2008; Amadeu Antonio Stiftung, 2015; Salzborn, 2016; Douglas et al., 2019; Merlan, 2019; Muirhead & Rosenblum, 2019; Nocun & Lamberty, 2020; AJC, 2021).

Was heißt Denken in Verschwörungen? Annäherungen an einen historisch-gesellschaftlichen Funktionswandel

Tendenziell hat sich in den letzten Jahren – auch infolge einer gewissen Re-Orientierung der deutschsprachigen Forschung an englischsprachigen Veröffentlichungen und Themen – die von dem Politologen Michael Barkun (2013, S. 3) formulierte Beschreibung durchgesetzt: »[A] conspiracy belief is the belief that an organization made up of individuals or groups was or is acting covertly to achieve some malevolent end.« Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Theorieansätze über Verschwörungsstrukturen sind sich über das rein Deskriptive hinaus zumindest in grundlegenden Bestimmungen einig: Innerhalb von Verschwörungsvorstellungen wird stark intentionalistisch, monokausal und personalisierend argumentiert; es wird hinter dem Schein des Gegebenen etwas Verstecktes, wesentlich (Un-)Heimliches behauptet; die dergestalt vorgenommenen (Gruppen-)Einteilungen tragen stark manichäische Züge (vgl. exempl. Hofstadter, 1996 [1964]; Moscovici, 1987; Groh, 1987, 1991; Cubitt, 1989; Goertzel, 1994; Pfahl-Traughber, 2002; Barkun, 2013; Butter, 2018; Douglas et al., 2019; van Prooijen, 2020; Butter & Knight, 2020).

Inhaltlich lassen sich Verschwörungsstrukturen weiter durch verschiedene Kriterien typisieren. Fragen lässt sich danach, wer die »Verschwörer*innen« und ihre Helfer*innen sind: Handelt es sich dabei vorgeblich

um – existente oder behauptete – Personen(-gruppen), die bereits – tatsächlich oder angeblich – Machtpositionen innehaben und diese vermeintlich nutzen, um ihre Macht zu konsolidieren oder auszubauen, oder ist es eine »Verschwörung von unten«? Sind die »Verschwörer« Feinde, Feindinnen aus dem Innen oder aus dem Außen der Gruppe, der Gesellschaft, der Nation oder gar der Erde? Wie groß ist die Gruppe der »Verschwörer« und der in die »Verschwörung« Eingeweihten? Weitere inhaltlich differenzierende Merkmale sind die Fragen nach dem Zeithorizont und der Reichweite der »Verschwörung«: Betrifft die »Verschwörung« ein einzelnes, zeitlich begrenztes Ereignis oder wird, eventuell über längere Zeiträume, die Kontrolle ganzer gesellschaftlicher Funktionsbereiche, Länder oder final die Weltherrschaft angestrebt oder »aufrechterhalten«? In diesem Zusammenhang unterscheidet Barkun (2013, S. 6) inhaltlich vier Typen von Verschwörungskonstrukten in einer Matrix zwischen »Gruppe«–»Aktivität« und »geheim«–»nicht geheim« sowie für deren »Erklärungsreichweite« zwischen einer Ereignis- und einer Systemausrichtung sowie »Superverschwörungstheorien«.⁹

Das thematische Spektrum erscheint dabei als potenziell unendlich weit – allerdings bleiben die tatsächlich aufgegriffenen Themen auf Bereiche menschlicher Existenz beschränkt, die Kontingenz, Unsicherheit und Ambivalenz aufweisen: Eine – kulturell unvermittelbare – »*offene* Verletzung des »Realitätsprinzips« findet nicht statt (Adorno; s. Hessel, i. d. Bd.). Da jede Verschwörungsvorstellung insofern auf offene geschichtliche Entwicklungszusammenhänge, auf uneindeutige bzw. unübersichtliche gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzielt und das Individuum darin scheinbar eindeutig positioniert, ist auch eine Abgrenzung zwischen unterschiedlichen Ausprägungen, zum Beispiel eine globale oder lokale Ausrichtung, letztlich kaum mehr als typologisch relevant.

Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 ist nicht nur die Prominenz und auch die Masse an Verschwörungskonstrukten nochmals gestiegen,¹⁰ sondern vor allem auch die Forschung verstärkt und diversifiziert worden (vgl. dazu nun das *Handbook of Conspiracy Theories*, das selbst zumindest partiell im Kontext eines Forschungsclusters entstanden

9 Ein Modell auf der Basis rein mathematischer Wahrscheinlichkeiten hat Grimes (2016) entwickelt.

10 Inwieweit dies tatsächlich zutrifft, wird kontrovers diskutiert, vgl. etwa Uscinski et al. (2022).

ist; Butter & Knight, 2020). Wie sich bereits andeutete, stellt sich die Forschungslage vielleicht als wenig systematisiert, aber insgesamt im engeren sozialwissenschaftlichen wie im psychologischen Fachbereich als vergleichsweise gut, zum Teil sogar inzwischen als quantitativ unüberschaubar und inhaltlich repetitiv dar (vgl. die Übersicht allein über die neuere, vor allem kognitionspsychologische Literatur bis 2019 in Douglas et al., 2019). Eine analytisch-sozialpsychologische Thematisierung blieb allerdings weitgehend ein Desiderat (vgl. klassisch Löwenthal, 1990 [1949]; sowie Wulff, 1987; Maaz, 2001; Decker & Brähler, 2018; Luy et al., 2020; Brunner et al., 2021). Der Trend zu weiteren Forschungsanstrengungen und wissenschaftlichen wie populären Publikationen hat sich infolge verschiedener gesellschaftlich-politischer Ereignisse, unter die Entwicklungen im Bereich des Rechtsextremismus und -terrorismus, die Präsidentschaft Donald Trumps in den USA und noch mehr die Covid-19-Pandemie zu rechnen sind, weiter verstärkt. Das Bedürfnis der politischen Öffentlichkeit an Informationen und (wissenschaftlichen) Deutungen ist so ausgeprägt – und drängend – wie kaum zuvor in der Vergangenheit (vgl. exempl. bpb, 2021). Seit 2020 wurden neben zahlreichen Projekten der politischen Bildung und Prävention zum Thema auch einige außeruniversitäre Institutionen zur Forschung und Information (etwa das Berliner *CeMAS, Center für Monitoring, Analyse und Strategie*) etabliert.

Die Tatsache, dass bisher keine Bezeichnung für das Phänomen allgemein anerkannt wurde, ist entgegen gängiger Annahmen keineswegs auf eine mangelnde wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema zurückzuführen. Die Vielzahl an – zum Teil in denselben Arbeiten – nebeneinander verwendeten Bezeichnungen reflektiert ebenso sehr unterschiedliche theoretisch-konzeptionelle Perspektiven wie mehr noch den Gegenstand und dessen Form und Veränderung selbst. In der Verlagerung der Schwerpunkte der Bezeichnungen von inhaltlichen Aspekten (»conspiracy myth«; Cubitt, 1989) hin zu einer stärkeren kognitiven Orientierung (»conspiracy belief«; Barkun, 2013) reflektiert sich auch ein Wandel von historischen, geschlossenen Welterklärungsmodellen hin zu kombinierbaren Konglomeraten von Verschwörungskonstrukten, der mit politischen, sozioökonomischen und soziokulturellen, zunehmend »globalisierten« Transformationsprozessen und Krisen in enger Verbindung steht. Insofern kann es nicht das Ziel sein, in erster Linie eine allgemeingültige oder umfassend anerkannte Begrifflichkeit zu finden, sondern es muss um eine kritische Betrachtung der Angemessenheit der existierenden gehen und

noch mehr um die Bemühung, dem Gegenstand als solchem mit all seinen Verflechtungen mit anderen Phänomenen in deren historischen Funktionswandel und dessen globalen Dimensionen noch besser gerecht zu werden (zur globalen Verbreitung vgl. die Regionalartikel in Butter & Knight, 2020, S. 569ff.).

Insofern erscheint – so lange Begrifflichkeiten und die Stringenz von Begriffsverwendungen eine substanzielle Bedeutung zukommt – zur Abgrenzung von »Verschwörung« und »Verschwörungstheorie« als Forschungsgegenständen eine pragmatische Verwendung verschiedener Bezeichnungen angebracht, um jeweils zentrale inhaltliche oder historische Differenzen reflektieren zu helfen. Im Wesentlichen scheint uns die deskriptive Bezeichnung »Verschwörungskonstrukte« für in irgendeiner Form zusammenhängende Deutungsangebote auf Basis einer »Verschwörung« sinnhaft. »Verschwörungsmythos« bzw. »Verschwörungsideologie« spezifizieren Verschwörungskonstrukte, die historisch-kulturell bereits tradiert sind bzw. einen starken politischen Weltanschauungscharakter aufweisen und ein darüber hinausweisendes, weiteres Spektrum von Inhalten verklammern. In Bezug auf Individuen bzw. einzelne Elemente, die in Verschwörungskonstrukten enthalten sind oder sein können, können insbesondere »Verschwörungsidee«, »Verschwörungsvorstellung« oder analoge Sprachformen verwendet werden. Im in den Buchtitel aufgenommenen »Verschwörungsdenken« sehen wir, wie bereits gesagt, die im Gegenstand gleichzeitig wirkenden Aspekte von (kognitiver) Deutung und Wahrnehmung, von (praktischer) Aneignung sowie deren gesellschaftlich-kultureller Dimension(-en) am besten thematisierbar.

Gerade an Hofstadters klassischem Aufsatz sowie an der Verwendung von »Verschwörungstheorie« als Label in der Öffentlichkeit oder »Verschwörungsideologie« im wissenschaftlich-pädagogischen Bereich sowie generell an stärker auf politische Zusammenhänge abzielenden Arbeiten wird gelegentlich ein denunziatorischer Unterton und eine Tendenz zum *othering* bzw. eine gewisse Eindimensionalität in der Betrachtung bemängelt. Entweder meint man, innerhalb wissenssoziologischer Ansätze im Verschwörungskonstrukten zugrundeliegenden Denkstil eine erst einmal wertfrei zu konstatierende Wissensform unter anderen zu sehen (vgl. Anton et al., 2014; Meyer, 2018), oder man erkennt aus kulturgeschichtlichen Studien ein als – teils mit allen Implikationen des Worts – »stigmatisiert« wahrgenommenes, gesellschaftlich-kulturell eingebundenes Idiom (vgl. Knight, 2000, 2008; Olmsted, 2009; Thalmann, 2019).

Doch die in den Bezeichnungsdebatten zum Ausdruck kommende Uneindeutigkeit ist nicht durch den Blick allein auf die möglichen bzw. sich vollziehenden politischen Verwendungen oder auf verändernde, ausgrenzende Externalisierungseffekte aufzulösen – es handelt sich bei diesen, letztlich gesellschaftlichen Widersprüchen nicht um Datenfehler. Verschwörungsideen und -konstrukte wie überhaupt das Denken in »Verschwörungen« interessieren uns als Sozialwissenschaftler*innen, insofern sie eine wie auch immer gearbete gesellschaftliche Wirksamkeit und einen entsprechenden Resonanzraum haben. Der Hintergrund dieser Wirksamkeit, zentral *die psychosoziale Attraktivität von Verschwörungsvorstellungen*, kann dabei nur aus deren jeweiliger historisch-gesellschaftlicher Grundlage in deren Widersprüchlichkeit erklärt werden. Auch diejenigen, die sich zugutehalten, nicht an »Verschwörungstheorien« zu »glauben«, oder die deren Struktur und politische Konsequenzen reflektieren, verstehen fast intuitiv was der darin behauptete Sinn ist. Warum uns als in dieser Gesellschaft aufgewachsenen und lebenden Menschen Verschwörungsideen eben keineswegs fremd sind, ist kritisch sozialpsychologisch und gesellschaftstheoretisch erklärungsbedürftig.

Ansätze zu einer solchen, bisher in der Forschung zu wenig repräsentierten Aufklärung vorzulegen, ist das Anliegen der Herausgeber und der Autor*innen des vorliegenden Bandes. Entsprechend sind im Folgenden verschiedene Essays und Studien versammelt, die unterschiedliche Dimensionen und Facetten des Phänomens des Denkens in »Verschwörungen« erkunden und transdisziplinär beleuchten, aus soziologischer, gesellschaftstheoretischer, sozialpsychologischer oder psychoanalytischer, medienwissenschaftlicher, ethnologischer, wissenschaftsgeschichtlicher oder philosophischer Perspektive, aus Sicht der Erforschung von Ressentiments, politischer Bewegungen, digitaler Medien, des gesellschaftlichen Alltags, der analytischen Psychotherapie oder der Grundlagen politischer Bildung und Demokratieerziehung, in Deutschland, den USA, im subsaharischen Westafrika oder dem (post-)sowjetischen Russland. Einige der Beiträge sind ursprünglich in Ausgabe 1/2020 der Zeitschrift *psychosozial* erschienen und wurden für diese Neuveröffentlichung von den Autor*innen nochmals durchgesehen und (teilweise umfangreich) überarbeitet und ergänzt. Dass wir zusätzlich noch weitere Autor*innen und wertvolle Beiträge gewinnen konnten, freut uns ungemein – das von uns intendierte Panorama des Verschwörungsdankens zwischen Populärkultur und politischer Mobilisierung hat, so hoffen wir, damit nochmals an Breite und Tiefenschärfe gewonnen.

Verschwörungskonstrukte und -vorstellungen, so betonen nahezu alle im Folgenden versammelten Beiträge, sind heute unabhängig von ihrer jeweilig unterschiedlichen thematischen »Reichweite« oder der Stärke ihres »Erklärungsanspruchs« gleichzeitig *ein Symptom wie ein Katalysator* einer autoritären Tendenz der Gesamtgesellschaft und des »kulturellen Klimas« (Adorno). Einer Betrachtung als absolut eigenständiges Phänomen, als wertfrei »anderer« Modus von Realitätskonstruktion, als verselbstständiger Effekt »der sozialen Medien« oder gar als überhistorische »anthropologische Konstante« muss dieser Zusammenhang entgehen. Negiert wird so die Historizität des Phänomens wie auch die Historizität wissenschaftlicher Thematisierung und ignoriert wird der Funktionswandel, dem das Phänomen im Laufe der gesellschaftlichen Entwicklung, ihrer Transformationen und Krisen, unterworfen ist, wie auch dessen inhaltlich und formal grundlegend politische, normativ antidemokratische Codierung. Im Kern reproduziert man damit – unwillentlich – den Mythos des Denkens in »Verschwörungen« selbst.

Zynismus und Gewalt: Zur sich aktualisierenden Relevanz des Verschwörungsdenkens – und der Aufklärung

Während dieser Text in seiner ursprünglichen Form als Editorial für die Ausgabe 1/2020 der *psychosozial* (Luy et al., 2020, S. 5ff.) begonnen und fertiggestellt wurde, erreichten uns die Nachrichten von dem antisemitischen Anschlag an Jom Kippur in Halle (9. Oktober 2019) und dem rassistischen Anschlag in Hanau (19. Februar 2020). Wenige Monate zuvor, am 1. Juni 2019, war bereits der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke von einem Rechtsextremisten erschossen worden. Während der Arbeit an dieser Einleitung, am 14. Mai 2022, betritt ein rassistisch orientierter Täter einen Supermarkt in einem vorwiegend von nichtweißen Menschen bewohnten Stadtteil im US-amerikanischen Buffalo und erschießt zehn Afroamerikaner*innen.

Der Attentäter von Halle bekannte sich in seiner an die Dramaturgie früherer rechtsextremer Anschläge von Oslo/Utøya bis Christchurch anknüpfenden, im Internet live gestreamten Mordserie, zu einem Konglomerat an Ressentiments und Verschwörungsideen – Ideen wie sie ähnlich auch der Mörder von Walter Lübcke und die Attentäter von Hanau und Buffalo vertraten. Unter dem Label »großer Austausch« (»great replacement«)

wird dieses *Set* an Phantasmagorien seit einigen Jahren flexibel synthetisiert und propagiert – mit Sprachführer*innen bis in den Deutschen Bundestag, das Országgyűlés in Budapest, das Capitol in Washington, D. C., und den Kreml in Moskau. Demzufolge arbeiten angeblich »liberale Eliten« und »Feministinnen« etwa an einer »Gender-Umerziehung« zur Senkung der Geburtenraten und folgend zur gezielten Förderung von Einwanderung aus sogenannten islamischen Ländern, um die völkisch-rassistisch homogen vorgestellte Bevölkerung kulturell oder »physisch« umzustrukturieren – orientiert am älteren rechtsextremen Sprachgebrauch von »Volks-tod« oder »white genocide« (vgl. Botsch & Kopke, 2018). Hinter diesem angeblichen, vielschichtigen Komplott ständen – ob nun codiert formuliert oder ganz konkret – »die Juden« (vgl. dazu insgesamt auch Blum, i. d. Bd.).

Die Mutter des Attentäters und zweifachen Mörders von Halle demonstrierte, warum eine Unterteilung zwischen unterschiedlichen »Graden an Verschwörungsglauben« angesichts von Empirie und Erfahrung letztlich verleugnenden Charakter hat. Auf die von ihrem Sohn selbst vorgetragene, antisemitische Rationalisierung seiner Mordtaten angesprochen, gab sie *Spiegel TV* zu Protokoll: »Er hat nichts gegen Juden in dem Sinne. Er hat was gegen die Leute, die hinter der finanziellen Macht stehen – wer hat das nicht?« (o. A., 2019).

Dass das Denken in »Verschwörungen« entsprechend als kulturell flexibles Vehikel und (sozial-)psychologisch wie politisch mobilisierbare Ressource zur Deutung und Aneignung von Realität fungiert (vgl. insb. Engels & Salzmann, i. d. Bd.), zeigt sich schon im Mai 2020, als die erwähnte *psychosozial*-Ausgabe erschien, und erfährt nochmals schlagende Bestätigung, während dieser Text im Mai 2022 geschrieben wird. In diesen Zusammenhang gehört das soziodemografisch heterogene, aber in der Orientierung an verschwörungsideologischen Deutungen und der Ausrichtung auf tendenziell autoritäre Krisenlösungen oder -leugnungen geeinte Publikum der »Querdenken«-Demonstrationen und »Spaziergänge« gegen die staatlichen Corona-Schutzmaßnahmen und Impfkampagnen wie auch deren eskalative Dynamik, die dort anzutreffende Offenheit zu Themensetzungen der extremen Rechten und z. T. offene Gewaltbereitschaft (vgl. Frei & Nachtwey, 2021; Nachtwey et al., 2021; Muschenich, 2022). Dazu gehört auch die propagandistische, antiliberalen Begleitmusik des Angriffskriegs gegen die Ukraine über »westliche Verschwörung« und »Zersetzung«, kombiniert mit der entsprechenden Steuerung aller

Medien und Informationskanäle und der Zerschlagung staatsunabhängiger, zivilgesellschaftlicher Initiativen innerhalb der autokratisch beherrschten Russländischen Föderation (vgl. etwa Alyukov, 2022; Trudoljubow, 2022) – eine Propaganda, die wie bereits 2014/15 weit über Russland hinaus wirkt, gerade in den Medienumwelten des Verschwörungsmilieus (vgl. für Deutschland Rathje, 2022).

Dass die nunmehr seit einigen Jahrzehnten vorliegenden, von uns dokumentierten und ergänzten Analysen (Luy et al., 2020) im Lichte aktueller Entwicklungen weiter zutreffen, bekräftigt die anhaltende sozialwissenschaftliche und zunehmend praktische Relevanz des Themas. Auf diese Bestätigung, und gerade auf die weitere Realisierung verschiedener, namentlich politisch antidemokratischer Potenziale hierzulande wie weltweit, hätten wir und die Autor*innen gern verzichtet. Denn das Denken in »Verschwörungen« – das legen alle Beiträge in diesem Band nahe – ist in seiner kompromisslosen Institutionalisierung des Misstrauens hoch kompatibel mit gesellschaftlich virulenten Ressentiments wie Xenophobie, Antisemitismus oder Antifeminismus und inkompatibel mit einer auf Vertrauens- und Kompromisspotenzialen beruhenden demokratischen Öffentlichkeit. Unser Zeitalter erscheint gleichzeitig als von größter sozialer Ungleichheit wie globalem Austausch und umfassend zugänglichen Informationen geprägt – der strukturell immer enger werdenden Verflechtung der Welt zu einem geteilten Handlungs- und Kommunikationsraum. Der dergestalt generierten, unübersichtlichen Masse für sich sinnfreier Fakten scheint von allzu vielen Menschen oft als einziges »wirkliches« Faktum der begriffslose Glauben an die Sinnhaftigkeit eines subjekt- oder eigengruppenzentrierten Ordnungswunsches und des Ressentiments entgegen- und vorausgesetzt zu werden. Plausibilität, Quellenkritik, Belegbarkeit oder Ansichten zu zivilen Umgangsformen werden selbst zur »bloßen Meinung« erklärt und über den vielgescholtenen Begriff der Wahrheit sollen Gewaltherrscher, Demagogen oder »irgendwer auf Telegram« besser urteilen können als das ganze selbstaufklärende Denken der Menschheit seit den *Upanishaden*, den Gesprächen des Konfuzius oder den sokratisch-platonischen Dialogen. Die Verfahren von Repräsentation und Interessenausgleich werden zur verschwörerischen Manipulation umgedeutet, die Institutionen von politischen Gemeinwesen als exklusive Beute betrachtet – nach dem von dem Politikwissenschaftler Ivan Krastev (2017, S. 25; vgl. Müller, 2016; Geiselberger, 2017) kritisch formulierten, globalen »populistischen« Motto: »Entweder >wir< kontrollieren sie, oder unsere Feinde tun es.«

In der Verklärung der Welt *mit* den Mitteln des digitalen Zeitalters, noch mehr im Achselzucken des »Wer weiß schon noch was wahr ist?« liegt bereits der Kern einer Desavouierung vieler, vielleicht sogar aller potenziell geteilten Bezugspunkte, die ein Mindestmaß an kollektiven Übereinstimmungen verbürgen könnten, auf deren Basis eine Verständigung über Tatsachen und Fiktionen – »die Wurzel der Humanität« (Hegel, 1989 [1807], S. 65)¹¹ – allererst möglich wäre. Und als eine Geste der Gleichgültigkeit akzeptiert solches Achselzucken – ob nun »hilflos« oder zynisch – einen Zugriff auf das gesellschaftlich als legitim und legitimiert Aufgefasste durch eine – u. U. auch mit Gewalt gestützte – Setzung der Herrschenden. Glaubt man das Denken in »Verschwörungen« losgelöst von dessen gesellschaftlichen und historischen Kontexten betrachten zu können – sich selbst scheinbar »wertfrei« vom gesellschaftlichen Geschehen zu dispensieren –, so werden die Wissenschaften, die sich mit dem vergesellschafteten Menschen, dem *zoon politikon* beschäftigen, nicht nur ihrem kritischen Anspruch, sondern auch der aus jeder Tradition menscheitsgeschichtlichen, selbstreflexiven Aufklärungsdenkens entspringenden Aufgabe und Verpflichtung nicht gerecht.

Danksagung

Wir bedanken uns bei N. N. und Paul Mentz (Dortmund) für ihre jeweilige Übersetzung der Texte von Alexey Levinson aus dem Russischen und Martin Jay aus dem Englischen, bei Joachim Sperl (Hamburg) für das Titelbild und den gestalterischen Rat, bei Christoph Hövel (Recklinghausen) für den Austausch, bei Prof. Lev Gudkov (Moskau) für die freundliche Vermittlung, beim *Hans Kilian und Lotte Köhler-Centrum* (Bochum) für die finanzielle und ideelle Unterstützung. Unser besonderer Dank gilt auch, stellvertretend für alle beteiligten Mitarbeiter*innen und Lektor*innen des Psychosozial-Verlags, Christian Flierl und David Richter, die uns bei der Bearbeitung dieser Thematik über fast drei Jahre hinweg kompetent und engagiert unterstützt haben. Und selbstverständlich danken wir allen Autor*innen für ihre anregenden Beiträge und die gewinnbringende Zusammenarbeit.

11 Für den Hinweis danken wir Christoph Hövel.

Literatur

- Adorno, T.W., Frenkel-Brunswick, E., Levinson, D.J. & Sanford, R.N. (1950). *The Authoritarian Personality*. New York: Harper & Brothers.
- AJC (American Jewish Committee Berlin Ramer Institute) (Hrsg.). (2021). Antisemitische Verschwörungsmymen in Zeiten der Coronapandemie. Das Beispiel QAnon. <https://ajcgermany.org/de/media/115> (13.04.2022).
- Alt, C. & Schiffer, C. (2018). *Angela Merkel ist Hitlers Tochter. Im Land der Verschwörungstheorien*. München: Carl Hanser.
- Alyukov, M. (2022). Propaganda, authoritarianism and Russia's invasion of Ukraine. *Nature Human Behaviour*, <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01375-x>
- Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.). (2015). »No World Order«. *Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt verklären*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.
- Anton, A., Schetsche, M. & Walter, M.K. (Hrsg.). (2014). *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Wiesbaden: Springer VS.
- Appel, M. & Mehretab, S. (2020). Verschwörungstheorien. In M. Appel (Hrsg.), *Die Psychologie des Postfaktischen. Über Fake News, »Lügenpresse«, Clickbait & Co* (S. 117–126). Berlin: Springer.
- Arendt, H. (2005 [1951]). *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*. 10. Aufl. München: Piper.
- Barkun, M. (2013). *A culture of conspiracy. Apocalyptic visions in contemporary America*. 2. Aufl. Berkeley, Los Angeles: Univ. of California Press.
- Botsch, G. & Kopke, C. (2018). Der »Volkstod«. Zur Kontinuität einer extrem rechten Paranoia. In J. Lang & U. Peters (Hrsg.), *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt* (S. 63–90). Hamburg: Marta Press.
- Bröckers, M. (2002). *Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.* 16. Aufl. Frankfurt/M.: Zweitausendeins.
- Brunner, M., Daniel, A., Knasmüller, F., Maile, F., Schadauer, A. & Stern, V. (2021). *Corona-Protest-Report. Narrative – Motive – Einstellungen*. <https://doi.org/10.31235/osf.io/25qb3bpb> (Bundeszentrale für politische Bildung) (Hrsg.). (2021). Verschwörungstheorien. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 71(35/36). <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/verschwoerungstheorien-2021> (13.04.2022).
- Butter, M. (2018). »Nichts ist, wie es scheint«. *Über Verschwörungstheorien*. Berlin: Suhrkamp.
- Butter, M. & Knight, P. (Hrsg.). (2020). *Routledge Handbook of conspiracy theories*. London, New York: Routledge.
- Butter, M. & Reinkowski, M. (Hrsg.). (2014). *Conspiracy theories in the United States and the Middle East. A comparative approach*. Boston: de Gruyter.
- Caumanns, U. & Niendorf, M. (Hrsg.). (2001). *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück: Fibre.
- Chakkarath, P. & Straub, J. (2020). Kulturpsychologie. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie, Bd. 1* (S. 284–304). Wiesbaden: Springer.
- Cohn, N. (1998 [1969]). »Die Protokolle der Weisen von Zion«. *Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung*. Neuauf. Mit einem Essay von M. Hagemeister. Baden-Baden, Zürich: Elster.
- Cubitt, G.T. (1989). Conspiracy myths and conspiracy theories. *Journal of the Anthropological Society of Oxford*, 20, 12–26.

- Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.). (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, O. & Brähler, E. (Hrsg.). (2020). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Douglas, K. M., Uscinski, J. E., Sutton, R. M., Cichocka, A., Nefes, T., Ang, C. S. & Deravi, F. (2019). Understanding conspiracy theories. *Advances in Political Psychology*, 40(Supp. 1), 3–35.
- DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) (2022a). »Konspiration«. <https://www.dwds.de/wb/Konspiration> (30.05.2022).
- DWDS (2022b). »vereinbarung«. In *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Erstbearbeitung (1854–1960)*. <https://www.dwds.de/wb/dwb/vereinbarung> (30.05.2022).
- Dyrendal, A., Robertson, D. G. & Asprem, E. (Hrsg.). (2018). *Handbook of conspiracy theory and contemporary religion*. Boston: Brill.
- Eco, U. (2021). *Verschwörungen. Eine Suche nach Mustern*. München: Hanser.
- Fenster, M. (2008). *Conspiracy theories. Secrecy and power in American culture*. 2. korr. u. erw. Aufl. Minneapolis, London: Univ. of Minnesota Press.
- Frei, N. & Nachtwey, O. (2021). *Quellen des »Querdenkertums«. Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.31235/osf.io/8f4pb>
- Geiselberger, H. (Hrsg.). (2017). *Die große Regression. Eine internationale Debatte über die geistige Situation der Zeit*. Berlin: Suhrkamp.
- Goertzel, T. (1994). Belief in conspiracy theories. *Political Psychology*, 15(4), 731–742.
- Goldberg, R. A. (2001). *Enemies Within. The culture of conspiracy in modern America*. New Haven, London: Yale UP.
- Gray, M. (2010). *Conspiracy theories in the Arab world. Sources and politics*. New York: Routledge.
- Grimes, D. R. (2016). On the Viability of Conspiratorial Beliefs. *Plos One*, <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0147905>
- Groh, D. (1987). The temptation of conspiracy theory, or: Why do bad things happen to good people? In C. F. Graumann & S. Moscovici (Hrsg.), *Changing conceptions of conspiracy* (S. 1–38). New York u. a.: Springer.
- Groh, D. (1991). Die verschwörungstheoretische Versuchung oder: Why do bad things happen to good people? *Anthropologische Dimensionen der Geschichte* (S. 267–304). Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Grüter, T. (2006). *Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer. Wie Verschwörungstheorien funktionieren*. Frankfurt/M.: Scherz.
- Hegel, G. W. F. (1989 [1807]). *Phänomenologie des Geistes*. In *Werke* 3. 2. Aufl. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Heil, J. (2006). »Gottesfeinde« – »Menschenfeinde«. *Die Vorstellung von jüdischer Weltverschwörung (13.–16. Jahrhundert)*. Essen: Klartext.
- Heisenberg, W. (1969). *Das Teil und das Ganze. Gespräche im Umkreis der Atomphysik*. München: Piper.
- Hepfer, K. (2015). *Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. Bielefeld: transcript.
- Herf, J. (2006). *The Jewish Enemy. Nazi propaganda during World War II and the Holocaust*. Cambridge, London: Harvard UP.

- Hessel, F. (2020). Moderne Mythen. Kurze Geschichte des Denkens in »Verschwörungen«. <https://www.bdwi.de/forum/archiv/archiv/10903731.html> (13.04.2022).
- Hofstadter, R. (1996 [1964/65]). The paranoid style in American Politics. *The paranoid style in American politics and other essays* (S. 3–40). Cambridge/MA: Harvard UP.
- Horkheimer, M. & Adorno, T.W. (1987 [1947]). *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*. In *Gesammelte Schriften 5*. Frankfurt/M.: S. Fischer.
- Horn, E. & Rabinbach, A.G. (Hrsg.). (2008). »Dark Powers. Conspiracies and conspiracy theories«. *New German Critique*, 35(1).
- Imhoff, R. & Bruder, M. (2014). Speaking (un-)truth to power. Conspiracy mentality as a generalised political attitude. *European Journal of Personality*, 28(1), 25–43.
- Imhoff, R. & Decker, O. (2013). Verschwörungsmentalität als Weltbild. In E. Brähler, O. Decker & J. Kiess (Hrsg.), *Rechtsextremismus der Mitte. Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose* (S. 146–161). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Jaeger, T. (2005). *Antisemitische Verschwörungstheorien nach dem 11. September. Neue Varianten eines alten Deutungsmusters*. Münster: LIT-Verlag.
- Knight, P. (2000). *Conspiracy culture. From the Kennedy assassination to The X-Files*. New York: Routledge.
- Knight, P. (2008). Outrageous conspiracy theories. Popular and official responses to 9/11 in Germany and the United States. *New German Critique*, 35(1), 165–193.
- Krastev, I. (2017). Auflösung der liberalen Weltordnung. *Transit. Europäische Revue*, 50 (Ein Zeitalter wird besichtigt. 1989 revisited), 15–29.
- Lipset, S. M. & Raab, E. (1970). *The politics of unreason. Right-Wing extremism in America, 1790–1970*. New York, London: Harper & Row.
- Löwenthal, L. (1990 [1949]). *Falsche Propheten. Studien zum Autoritarismus*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Luy, M., Hessel, F. & Chakkarath, P. (Hrsg.). (2020). Verschwörungsdanken. *psychosozial*, 43(1).
- Maaz, H.-J. (2001). Zur Psychodynamik von Verschwörungstheorien. Das Beispiel der deutschen Vereinigung. In U. Caumanns & M. Niendorf (Hrsg.), *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten* (S. 31–36). Osnabrück: Fibre.
- McKenzie-McHarg, A. (2018). Conspiracy theory. The nineteenth-century prehistory of a twentieth-century concept. In J.C. Uscinski (Hrsg.), *Conspiracy theories and the people who believe in them* (S. 62–81). Oxford: UP.
- MDI (Media Diversity Institute), Amadeu Antonio Stiftung et al. (Hrsg.). (2021). *Antisemitism and anti-vax discourse in Europe. A report on conspiracy ideologies and anti-Jewish hatred on Facebook and Twitter*. <https://www.media-diversity.org/new-report-produced-by-mdi-examines-antisemitic-narratives-in-anti-vax-discourse> (13.04.2022).
- Melley, T. (1999). *Empire of conspiracy. The culture of paranoia in postwar America*. Ithaka: Cornell UP.
- Merlan, A. (2019). *Republic of lies. American conspiracy theorists and their surprising rise to power*. New York: Metropolitan Books/Henry Holt & Co.
- Meyer, K. (2018). *Das konspirologische Denken. Zur gesellschaftlichen Dekonstruktion der Wirklichkeit*. Weilerswist: Velbrück.
- Moscovici, S. (1987). The conspiracy mentality. In C. F. Graumann & S. Moscovici (Hrsg.), *Changing conceptions of conspiracy* (S. 151–170). New York u.a.: Springer.

- Müller, J.-W. (2016). *Was ist Populismus? Ein Essay*. Berlin: Suhrkamp.
- Muirhead, R. & Rosenblum, N. (2019). *A lot of people are saying. The new conspiracism and the assault on democracy*. Princeton: UP.
- Muschenich, D. (2022). Entführung von Karl Lauterbach geplant. U-Haft für vier Beschuldigte. *taz*, 15.04.2022. <https://taz.de/Entfuehrung-von-Karl-Lauterbach-geplant/!5846175> (21.04.2022).
- Nachtwey, O., Frei, N. & Schäfer, R. (2021). Generalverdacht und Kritik als Selbstzweck. Empirische Befunde zu den Corona-Protesten. In W. Benz (Hrsg.), *Querdenken. Protestbewegung zwischen Demokratieverachtung, Hass und Aufruhr* (S. 194–213). Berlin: Metropol.
- Nocun, K. & Lamberty, P. (2020). *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln: Quadriga.
- Oberhauser, C. (2021). »Verschwörungstheorie«. Genealogie eines problematischen Begriffs. In M. C. Bauer & L. Deinzer (Hrsg.), *Zwischen Wahn & Wahrheit. Wie Verschwörungstheorien und Fake News die Gesellschaft spalten* (S. 57–80). Berlin: Springer.
- Olmsted, K.S. (2009). *Real enemies. Conspiracy theories and American democracy, World War I to 9/11*. Oxford, New York: Oxford UP.
- o. A. (2019). Anschlag von Halle. Die wirre Welt des Attentäters. *Spiegel Online*, 14.10.2019. <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/halle-saale-stephan-balliet-bereitete-tat-seit-monaten-vor-a-1291500.html> (13.04.2022).
- Pfahl-Traughber, A. (1993). *Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat*. Wien: Braumüller.
- Pfahl-Traughber, A. (2002). »Bausteine« zu einer Theorie über »Verschwörungstheorien«. Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen. In H. Reinalter (Hrsg.), *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung* (S. 30–44). Innsbruck u.a.: Studien-Verlag.
- Pidgen, C. (2006). Popper revisited, or what is wrong with conspiracy theories? In D. Coady (Hrsg.), *Conspiracy theories. The philosophical debate* (S. 17–44). London, New York: Routledge.
- Pipes, D. (1999). *Conspiracy. How the paranoid style flourishes and where it comes from*. New York: Simon & Schuster.
- Poliakov, L. (1987). The topic of Jewish Conspiracy in Russia (1905-1920), and the international consequences. In C. F. Graumann & S. Moscovici (Hrsg.), *Changing conceptions of conspiracy* (S. 105–114). New York u.a.: Springer.
- Popper, K.R. (1980 [1945]). *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II. Falsche Propheten*. 6. Aufl. München: Francke.
- Raab, M., Carbon, C.-C. & Muth, C. (2017). *Am Anfang war die Verschwörungstheorie*. Berlin: Springer.
- Rathje, J. (2022). Verschwörungsideologische Positionierungen zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. *CeMAS Blog*, 11.03.2022. <https://cemas.io/blog/positionen-ukraine> (13.04.2022).
- Reinalter, H. (Hrsg.). (2002). *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung*. Innsbruck: Studien-Verlag.
- Rogalla von Bieberstein, J. (2008 [1992]). *Der Mythos von der Verschwörung. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung*. Neuausg. Wiesbaden: Marix.
- Roisman, J. (2008). *The rhetoric of conspiracy in ancient Athens*. Berkeley: Univ. of California Press.

- Ronson, J. (2007). *Radikal. Abenteuer mit Extremisten*. Zürich: Salis.
- Salzborn, S. (2016). Vom rechten Wahn. »Lügenpresse«, »USrael«, »Die da oben« und »Überfremdung«. *Mittelweg*, 25(6), 76–96.
- Shea, R. & Wilson, R. A. (1975). *Illuminatus!* 3 Bde. New York: Dell.
- Showalter, E. (1999). *Hystories. Hysterische Epidemien im Zeitalter der Medien*. Berlin: Aufbau.
- Thalmann, K. (2019). *The stigmatization of conspiracy theory since the 1950s. »A plot to make us look foolish«*. London, New York: Routledge.
- Tibi, B. (1994). *Die Verschwörung. Das Trauma arabischer Politik*. München: dtv.
- Trudoljubow, M. (2022). Endkampf gegen die Realität. *Dekoder*, 09.03.2022 (russ. Orig.: *Meduza*, 01.03.2022). <https://www.dekoder.org/de/article/krieg-ukraine-putin-rea-litaet-luege> (13.04.2022).
- Uscinski, J. C. (Hrsg.). (2018). *Conspiracy theories and the people who believe in them*. Oxford: UP.
- Uscinski, J. C., Enders, E., Klofstad, C., Seelig, M., Drochon, H., Premaratne, K. & Murthi, M. (2022). Have beliefs in conspiracy theories increased over time? *Plos One*, <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0270429>
- van Prooijen, J.W. (2020). An existential threat model of conspiracy theories. *European Psychologist*, 25(1), 16–25.
- Wippermann, W. (2007). *Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von Luther bis heute*. Berlin: be.bra.
- Wulff, E. (1987). Der paranoische Verschwörungswahn. *Psychiatrische Praxis*, 14, 14–22.
- Zick, A. & Küpper, B. (Hrsg.). (2021). *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. Berlin: J.H.W. Dietz Nachf.
- Zick, A., Küpper, B. & Berghan, W. (Hrsg.) (2019). *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*. Berlin: J.H.W. Dietz Nachf.
- Ziege, E.-M. (2009). *Antisemitismus und Gesellschaftstheorie. Die Frankfurter Schule im amerikanischen Exil*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Biografische Notizen

Florian Hessel, Dipl.-Soz. Wiss., ist Lehrbeauftragter für Sozialpsychologie und Sozialtheorie der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum (RUB) sowie der TU Hamburg und arbeitet als freier Bildungsreferent und wissenschaftlicher Berater in der Antisemitismusprävention und Demokratieförderung. Er ist Gründungsmitglied von Bagrut e.V. Verein zur Förderung demokratischen Bewusstseins.

Mischa Luy, M. A., ist Sozialwissenschaftler und promoviert am Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie an der Ruhr-Universität Bochum zum Gegenstand der deutschen Prepperszene. Daneben ist er als wissenschaftlicher Berater tätig beim Modellprojekt #kopfeinschalten – Kritisch gegen Verschwörungsdenken. Er ist Stipendiat der Hamburger Stiftung zur Förderung von Kultur und Wissenschaft.

Pradeep Chakkarath, Dr., lehrt Sozial- und Kulturpsychologie an der Fakultät für Sozialwissenschaft der RUB und ist (mit Jürgen Straub) Co-Direktor des Hans Kilian und Lotte Köhler Centrums für kulturwissenschaftliche Psychologie und historische Anthropologie (KKC). Er ist 2. Vorsitzender der Gesellschaft für Kulturpsychologie und Mitherausgeber der *psychosozial*.